

Bela Brogyanyi

(Universität Freiburg)

Zur Etymologie von ung. *piros* 'rot'

Farbbezeichnungen im Spannungsfeld von Erb- und Lehnwortschatz

Seit der Studie von Berlin und Kay (1969) über die Universalität und Evolution der „Basic Color Terms“ hat sich das allgemeine Forschungsinteresse an Farbbezeichnungen intensiviert. Bei den Untersuchungen steht meist die psycholinguistische Komponente im Vordergrund, und es werden vorwiegend Untersuchungen zu Themen wie „Color perception“, „Color cognition“, „Color semiosis“ geboten. Dabei spielt die Theorie der sprachlichen Relativität von B. L. Whorf eine grosse Rolle.

Die im Rahmen der historisch-vergleichende Sprachwissenschaft erstellten etymologischen Darstellungen zu den Farbnamen werden von der allgemeinen Forschung kaum rezipiert, und ihr stehen ausser Spezialorganen letztendlich bloss die Lemmata von etymologischen Wörterbüchern zur Verfügung.

Berlin und Kay (1969:35 und 153) postulieren 12 (10+2) „basic color terms“ für das Ungarische, zwei für die Farbe Rot. Die beiden Bezeichnungen für Rot sind *vörös* mit einer finnisch-ugrischen Etymologie und *piros*, dessen Etymologie das ungarische etymologische Wörterbuch als „onomatopoetisch“ qualifiziert, wobei eine slawische Herkunft dieser Farbbezeichnung abgelehnt wird (TESz III:208).

Eine slawische Etymologie von *piros* 'rot' wurde bereits von Kniezsa (1955:716-717) vertreten, und seine Analyse ist nach meiner Auffassung die einzig richtige. Der Stamm **pyrъ* 'favilla, glühende Asche' ist in Ableitungen in allen slawischen Sprachen gut belegt. In meinem Beitrag möchte ich mit weiteren Argumenten zu Kniezsas Vorschlag zurückkehren und ihn bestätigen.

Die Distribution der Dubletten *vörös* und *piros* ist in einem lexikalisch-semantisch erweiterten Sinne des Gehalts von Kuryłowiczs Viertem Analogiegesetz zu verstehen (Kuryłowicz 1949): die neuere Form übernimmt die primäre Funktion der komponentiellen Struktur, die ältere Form wird für die sekundäre Funktion verwendet, d.h. für spezialisierte Bedeutungen.

Entlehnungen auch der sog. basic color terms sind in verschiedenen Sprachen gut bezeugt, Erb- und Lehnwortschatz schliessen sich bei der Konstituierung des Wortfeldes nicht aus.

Literatur

Berlin, Brent – Kay, Paul (1969). Basic Color Terms. Berkeley–Los Angeles.

Kniezsa, István (1955). A magyar nyelv szláv jövevényszavai. Budapest.

Kuryłowicz, Jerzy (1949). La nature des procès dits analogiques. Acta Linguistica 5.15-37.

TESz. A Magyar nyelv történeti-etimológiai szótára, Hauptredaktion Loránd Benkó, III: Ö-Zs. Budapest.